Polizeiliche Grundversorgung : eine moderne Interpretation im urbanen Umfeld

Autor(en): **Zingg, Jürg / Scarpelli, Patrick A. / Bär, Lukas E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-69862

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Polizeiliche Grundversorgung

Eine moderne Interpretation im urbanen Umfeld

Fünf Jahre nach «Polizei XXI» ist es an der Zeit, eine erste Zwischenbeurteilung mit Fokus «Polizeiliche Grundversorgung» vorzunehmen beziehungsweise einen Ausblick in die Zukunft zu wagen. Das Projekt «Stapo 200X» der Stadtpolizei Zürich dient hierbei als interessante Grundlage.

Jürg Zingg, Patrick A. Scarpelli, Lukas E. Bär*

«Polizei XXI»

Mit «Polizei XXI» verfolgten die kantonalen Polizeivorsteher und -kommandanten erstmals die Absicht, ein gemeinsames Polizeikonzept für die künftige Polizeilandschaft Schweiz zu entwickeln.

Das Projekt gliederte die polizeilichen Aufgaben in neun verschiedene strategische Geschäftsfelder (SGF). Dies stellte insofern eine Neuigkeit dar, als auf die traditionelle funktionale Aufteilung der polizeilichen Tätigkeit in Sicherheitspolizei, Kriminalpolizei, Verkehrspolizei, Verwaltungspolizei u.a. verzichtet wurde.

Mit dem SGF «Grundversorgung» wird innerhalb «Polizei XXI» ein interdisziplinärer Ansatz verfolgt, der den gängigen Rahmen der Zivil- und Uniformpolizei sprengt. Die Grundversorgung beinhaltet *flächendeckend die polizeiliche Grundversorgung (Alltags- bzw. lokale Kriminalität, Verkehr ohne Hochleistungsstrassen, Sicherheit)* und *erfordert breite Kompetenzen.*

Ist-Situation bei der traditionellen Grundversorgung

Der Begriff der Grundversorgung deckt in der Polizeipraxis sämtliche polizeilichen Leistungen im Bereich Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit durch Prävention, Intervention und Repression ab.

Wie in den meisten Polizeikorps leisteten auch in der **Stadtpolizei Zürich** verschiedene Abteilungen ihren Beitrag zur Grundversorgung

- **Sicherheitspolizei (uniformiert):** Dieser Aufgabenbereich fällt praktisch vollumfänglich in die Grundversorgung. Wichtigste Ausnahme sind die Spezial- und Interventionseinheiten sowie die Kontrolle des ruhenden Verkehrs.
- **Kriminalpolizei (zivil):** Der Aufgabenbereich lässt sich nach der Kompetenzausscheidung mit dem Kanton Zürich vollumfänglich der Grundversorgung zuordnen und umfasst alle Elemente zur Bekämpfung der lokalen, sprich urbanen Kriminalität.
- **Abteilung für Verkehr:** Der Aufgabenbereich umfasst mit der automatischen Kontrolle des Fliessverkehrs nur zu einem kleinen Teil die Grundversorgung. Entgegen der Situation bei anderen Polizeikorps war die (motorisierte) Verkehrspolizei bereits Teil der Sicherheitspolizei.
- **Verwaltungspolizei:** Der Aufgabenbereich umfasst im Vollzug der polizeilichen Bewilligungen ebenfalls die polizeiliche Grundversorgung.

Vier Problembereiche haben sich in der Vergangenheit aus dem Zusammenspiel der vier Elemente herauskristallisiert:

1. Der Einsatz der verschiedenen Abteilungen im dicht besiedelten urbanen Raum führte zu einem ansteigenden Koordinations- und Abstimmungsbedarf in der Grundversorgung.
2. Die Stadtpolizei verfügte mit der ständigen mobilen Einsatzreserve (SMER) über ein Schwerpunktelement. Dieses kam aber ausschliesslich uniformiert zum Einsatz und war für eine mittelfristig ausgelegte Problembekämpfung nicht geeignet.
3. Spezialformationen (Überfallkommando, Grenadiere usw.) rekrutierten sich aus dem regulären Schichtbetrieb der Sicherheitspolizei.
4. Abteilungen und Korps erfüllten Aufgaben, die historisch aus dem Polizeibetrieb entstanden, über die Jahre gewachsen und heute nicht mehr der Grundversorgung zuzuordnen sind.

Vor diesem Hintergrund stellten die Vorgaben für das Stadtzürcher Projekt «Stapo 200X» von Seiten Kommando und der politischen Führung die Überprüfung der Grundversorgung ins Zentrum der strategischen und organisatorischen Neuausrichtung.

Strategische Stossrichtung im Projekt «Stapo 200X»

Die strategische Stossrichtung der Stadtpolizei Zürich lässt sich in Bezug auf die Grundversorgung wie folgt umreissen:

- Zusammenspiel der Kräfte an der Front und Wirkung im Ziel verbessern.
- Führung stärken und die notwendige Koordination frontnah sicherstellen.
- Maxime «Ein Raum – ein Chef» bestmöglich umsetzen und dem verantwortlichen Chef eine breite Palette von Einsatzmitteln übertragen.
- Schwerpunktmittel bilden und so ausgestalten, dass über mehrere Monate eine nachhaltige Wirkung erzielt werden kann.
- Spezialformationen im Primärauftrag professionalisieren, welche im Sekundärauftrag die Grundversorgung zu verstärken haben.
- Aufgaben am Rande oder ausserhalb des Fokus «Grundversorgung» organisationsintern neu zusammenfassen oder gegebenenfalls ausserhalb der eigenen Organisation ansiedeln.

Lösungsansätze im Projekt «Stapo 200X»

Mit dem Projekt «Stapo 200X» wurden folgende Lösungsansätze bei den polizeilichen Hauptaktivitäten entwickelt:

- **Grundversorgung:** Die Grundversorgung wird neu schwergewichtig durch zwei Polizeiregionen sichergestellt. Dort werden inskünftig die sicherheits- und kriminalpolizeilichen Frontelemente zusammengeführt. Die Regionenchefs werden mit unterschiedlichsten Mitteln zur Erfüllung der polizeilichen Grundversorgung ausgestattet. Dabei müssen die Regionen die kurzfristige mobile Schwerpunktbildung aus eigener Kraft sicherstellen können. Nach wie vor erbringen zentral zu belassende Teile der Grundversorgung Leistungen zu Gunsten des ganzen Stadtgebietes. Sie werden aber nach dem Major-User-Prinzip einer Region unterstellt. Zudem wird das Subsidiaritätsprinzip in Zukunft so umgesetzt, dass der grösste Teil der Fallbearbeitung abschliessend, frontnah und nicht im rückwärtigen Bereich abgewickelt wird.[1]
- **Brennpunkt:** Mit der Abteilung «Brennpunkt» verfügt die Stadtpolizei ins-

* Major Jürg Zingg, lic. iur., M.B.L.-HSG, leitet die Abteilung Brennpunkt der Stadtpolizei Zürich und war Projektleiter «Stapo 200X». Militärisch ist er als Generalstabsoffizier im Stab Ter Reg 4 eingeteilt und steht dem FGG 5 vor. Patrick A. Scarpelli, Dr. oec. HSG, und Lukas E. Bär, Dr. sc. techn. ETH, sind Partner von Abegglen Management Partners AG (Volketswil, Bern und Basel). Sie beraten Polizei- und Sicherheitsorganisationen in Strategie- und Organisationsfragen.

[1] In ländlichen Polizeikorps wird der Gedanke der polizeilichen Grundversorgung im Sinne einer Regionenpolizei bereits seit längerer Zeit umgesetzt. In diesem Umfeld dominiert jedoch der mobile (Bereitschafts-) Charakter der Polizeiarbeit. Der grosse Unterschied zum Stadtzürcher Konzept liegt im urbanen Einsatzraum mit höheren kriminalpolizeilichen Fallzahlen und der Bedeutung der präventiven Präsenz.

künftig über ein Element, welches in einem definierten Einsatzgebiet die Polizeiregion unterstützt bzw. für die Grundversorgung weitestgehend zuständig ist. Auch diese Abteilung verfügt über zivile und uniformierte Kräfte, führt repressive und präventive Aktionen durch und widmet sich einer nachhaltigen Problemlösung. Ziel ist es, kritische Örtlichkeiten (Quartiere, Strassenzüge, Plätze usw.) früh zu erkennen, mit massgeschneiderten Einsätzen frühzeitig und angepasst zu reagieren sowie die Situation wirkungsvoll zu stabilisieren. Im Brennpunkt hat die Philosophie des ständigen Lernens und eine ständige Anpassung der Einsatzdoktrin einen hohen Stellenwert.

■ **Spezial:** Die Spezialeinheiten (Überfallkommando, Grenadiere) werden in der Abteilung «Spezial» zusammengefasst. Hier sind auch die Instruktoren angesiedelt, die in der polizeilichen Aus- und Weiterbildung aktiv sind. Angehörige von Spezial verstärken in Gruppenstärke die Grundversorgung bei Patrouillen, Kontrollen u. a. im Sinne eines Sekundärauftrages, sind aber für die Erfüllung der Primäraufträge jederzeit abrufbereit. Mit dieser organisatorischen Anpassung wird das heutige Milizverständnis in einem grossen Polizeikorps konsequent umgesetzt, denn faktisch standen die Angehörigen der Spezialformationen auch in der Vergangenheit nur in zeitlich stark reduziertem Umfang dem regulären Schichtdienst zur Verfügung.

Ferner wurden bei einer Überprüfung des weiteren Leistungsportfolios folgende Ergebnisse entwickelt: Die polizeiliche **Prävention** wird organisatorisch in der gleichnamigen Abteilung zusammengefasst, sodass eine einheitliche Präventionsarbeit auf dem ganzen Stadtgebiet sichergestellt und die Zusammenarbeit mit externen Stellen erleichtert wird. Die durch die Stadtpolizei erbrachten Dienstleistungen zu Gunsten Dritter werden in der Abteilung **Sonderleistungen** zentral erfasst, gesteuert und ggf. verrechnet. Dies umfasst ganz besonders die Kontrolle des ruhenden Verkehrs. Auf eine Ausgliederung verwaltungspolizeilicher Aufgaben (vor allem Bewilligungserteilung) wurde verzichtet, weil zwischen Bewilligungserteilung und Vollzug sowie der Grundversorgung und dem Vollzug eine enge Wechselbeziehung besteht. Die Verwaltungspolizei erhält neue Aufgaben, bleibt aber als Abteilung **Bewilligungen** weiter bestehen. Der Bereich Verkehrsmanagement wird aus der Stadtpolizei herausgelöst und innerhalb des Polizeidepartements als selbstständige Dienstabteilung angesiedelt. Das strategische Geschäftsfeld Wissenschaft bleibt vorläufig organisatorisch bei der Stadtpolizei, soll aber mittelfristig auf eine neue, erweiterte Trägerschaft gestellt werden.

Beurteilung und Ausblick des Projekts «Stapo 200X»

Die heutige Stadtpolizei Zürich steckt immer noch in der Umsetzungsphase, welche aber auf Basis einer klaren Vision beziehungsweise einer schlüssigen Strategie konsequent weiterentwickelt wird. Im Rahmen der Umsetzung lassen sich vier zentrale Elemente hervorheben:

1. **Räumliche Zusammenführung:** Die Zusammenarbeit zwischen uniformierten und zivilen Kräften lässt sich in der Grundversorgung und im Brennpunkt nur optimal erreichen, wenn die bestehende räumliche Trennung aufgelöst werden kann. Dort, wo dies geschehen ist, konnten rasche Erfolge in der Zusammenarbeit verbucht werden.
2. **Einsatzdoktrin der Grundversorgung:** Die Stärkung der mobilen auf Kosten der stationären Kräfte in den Regionen geht nur schrittweise voran. Es wird Aufgabe der Regionenleitung sein, die entsprechenden Personalressourcen auf den Wachen herauszulösen.
3. **Aufbau Brennpunkt:** Der Brennpunkt muss sich noch stärker von einer taktischen zu einer strategischen Einsatzreserve wandeln. Die Personalaufstockung kann nur im Gleichschritt mit einem Abzug aus den Regionen erfolgen.
4. **Entlastung der Front:** Speziell bei den Querschnittsleistungen (im Bereich «Zentrale Dienste» zusammengefasst) stehen grössere Veränderungen an. Die administrative Belastung der Frontelemente muss reduziert und die Zusammenarbeit verbessert werden. Eine weitergehende Professionalisierung der Supportfunktionen wird deshalb angestrebt.

Brennpunkt – künftiges Modell der polizeilichen Grundversorgung

Die Autoren sehen mit dem Einsatzelement «Brennpunkt» ein künftiges Modell im Rahmen der polizeilichen Grundversorgung. Gründe hierfür sind:

■ Beinahe alle polizeilichen Elemente sind in einer taktischen Einheit zusammengefasst und haben demzufolge «Task-Force-Charakter».
■ Durch polyvalente Einsatzteams kann ein Grossteil der Aktivitäten durch das Team selbst erledigt werden (oben erwähnte Subsidiaritätsregel).
■ Durch anhaltende präventive Präsenz kann die Interventionsschwelle gesenkt werden.
■ Als lernende Organisation können kritische Veränderungen der Sicherheitslage frühzeitig erkannt und verarbeitet werden. Durch die stetige Anpassung der Einsatzdoktrin ist eine hohe Effektivität und Effizienz sichergestellt.
■ Im Einsatzraum wird eine hohe Mobilität gewährleistet; fixe Wachen beziehungsweise Gebäulichkeiten bestehen nicht.
■ Die Führungsphilosophie «Ein Raum – ein Chef» kann vollumfänglich umgesetzt werden.
■ Mittels Standardprozessen wird eine gleich bleibend hohe Einsatzqualität und Effizienz in der Fallbearbeitung sichergestellt.

Bei der Beurteilung der erfolgreichen Etablierung des Elements «Brennpunkt» in der polizeilichen Organisation ist Folgendes zu beachten:

■ Da es sich um eine neue Organisation handelte, konnte sie ohne «Geschichte» starten und damit eine rasche Umsetzung ermöglichen.
■ Als neue Organisation erfolgte eine positive Personalauswahl (Initialbesetzung von Kader- und Mannschaftsstellen), was den notwendigen Veränderungsprozess erleichtert.
■ Das Zusammenfassen von kriminalpolizeilichen und sicherheitspolizeilichen Elementen in derselben taktischen Einheit setzte kreative Kräfte frei. Die Bereitschaft, gegenseitig voneinander zu lernen, neue Taktiken zu entwickeln oder bestehende weiterzuentwickeln sowie sich innerhalb und ausserhalb der Verwaltung zu vernetzen, war gross. Die Folge war eine Steigerung der Nachhaltigkeit der polizeilichen Arbeit in den Problemgebieten der Stadt.
■ Das Risiko, auch mittelfristig als Personalreserve eingesetzt zu werden (weil mobil, neu verfügbar, motiviert), ist auch immer noch latent vorhanden.
■ Die Geschäftsleitung musste das strategische Konzept (insbesondere das Zusammenspiel der unterschiedlichen taktischen Elemente) verinnerlichen und gemeinsam umsetzen.
■ Der Aufbau der erforderlichen Infrastruktur benötigt viel mehr Zeit als die «operative» Umsetzung des Konzepts.

Rasche Erfolge, wie man sie in der Stadt Zürich erleben konnte, helfen einer solchen neuen Organisation. Wie sich das Modell in der Stadt Zürich weiterentwickeln und wie die Idee in grösseren städtischen Korps aufgenommen wird, zeigt erst die nächste Zukunft. ■

ZITAT DES MONATS

«Ein Volk kann an seiner Armee nichts bemängeln, ohne an sich Kritik zu üben.»
Div Edgar Schumacher 1897–1967